

Autor	Titel	Untertitel	Jahr	Ausgabe	Verlag	Schlüsselbegriffe	Abstract / Zusammenfassung
Analytische Psychologie Jg. 47. 2016 Facetten des Selbst (183,1)							
Kurt Höhfeld	Narzissmus und Selbst -	Widersprüche und innere Zusammenhänge	2016	183,1	Brandes&Apsel	Freud, Narzissmus, Libidotheorie, Jungs Selbstbegriff, Säuglingsbeobachtung	Freud hat 1914 das Thema Narzissmus in die Psychoanalyse integriert. Der Anlass hierfür war eine Verteidigung seiner Libidotheorie gegen Adler und Jung. Trotz der nachfolgenden Entwicklung sehr unterschiedlicher Sprachwelten zwischen Psychoanalyse und Analytischer Psychologie bestehen aber Berührungspunkte in zweierlei Hinsicht. Jacoby hat auf die Nähe von Jungs und Kohuts Selbstbegriff hingewiesen, und die von Freud aufgeworfene Frage nach der Entstehung des Ich (Selbst) hat die Nachfolger Jungs beschäftigt. Zu dieser Diskussion gehört auch die Sicht der Säuglingsbeobachtung.
Ruth Sandmann-Strupp	Der Mensch im Netz -	physische und virtuelle Realität	2016	183,1	Brandes&Apsel	Virtuelle Realität, Entleiblichung, Kommunikation, Beziehungs-quadernio, Fantasy	Der unmittelbaren Gegenwart entzogen, zunehmend über technische Geräte mit der Welt verbunden, verharret der moderne Narziss gebannt vor einer sich ständig vergrößernden, ihn spiegelnden Oberfläche. Er ist kaum noch allein, doch sein Gegenüber ist allzu oft nur das körperlose Echo seiner selbst, kein lebendiger Anderer. Verlieren wir uns als Subjekte, indem wir der Welt und der Anderen verlustig und verloren gehen, und wenn ja, welchem Bedürfnis folgend? Der Exodus in virtuelle Räume ist Teil eines langen Prozesses fortschreitender Entsinnlichung und Entleiblichung unserer Existenz, die der Entzauberung (M. Weber) der äußeren Welt entspricht. Die Psyche sucht sich neue Orte zur Projektion ihrer wesentlichen Inhalte, inwieweit das Internet diese Orte bergen kann, muss sich noch erweisen.
Bernhard von Guretzky	Die Therapiestunde als »Gotteserkenntnis« oder:	Analytische Psychologie und Spiritualität	2016	183,1	Brandes&Apsel	Spiritualität, Gottesbild, das Numinose, Synchronizität, ozeanisches Gefühl	In seinem Spätwerk befasste sich Jung intensiv mit der Beziehung zwischen Religion und Analytischen Psychologie. Dazu sind in den letzten Jahren zahlreiche Veröffentlichungen entstanden. Hier soll der Begriff der »Spiritualität« vom Jung'schen Standpunkt aus betrachtet werden. Um dessen Vielfältigkeit gerecht zu werden, wird allerdings auch auf die Freud'sche Position eingegangen. Darüber hinaus wird der Bezug zum Numinosem hergestellt, um aufzuzeigen, welche Rolle die Spiritualität in der täglichen Praxis einnimmt und wie wichtig die Erfahrung des Numinosen für den therapeutischen Erfolg ist.
Hans Joachim Wilke	Das nihilistische Selbst	Gedanken und Assoziationen zu einem irritierenden Begriff	2016	183,1	Brandes&Apsel		
Thomas Schwind	»Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.«	Abschied vom Berufsleben	2016	183,1	Brandes&Apsel		
Murray Stein	Die Theatergruppe von ISAPZURICH		2016	183,1	Brandes&Apsel		
Analytische Psychologie Jg. 47. 2016 Wozu das Ganze? (184,2)							
Stefan Wolf	Zwischen Bestimmung und Beliebigkeit.	Zur Aktualität von Jungs Selbstkonzept	2016	184,2	Brandes&Apsel		Die Gültigkeit von Jungs Selbstkonzept wird durch die neueren entwicklungspsychologischen Forschungen zur Interpersonalität des Selbst grundsätzlich infrage gestellt. Ein Vergleich des klassischen Konzepts mit diesen modernen Vorstellungen zeigt, dass das interpersonelle Modell der Individuation fundamental unvollständig ist, weil es das Phänomen der Selbstentfremdung nicht erklären kann. Die Geltung, die es dennoch genießt, ergibt sich aus seiner Übereinstimmung mit Grundüberzeugungen des postmodernen Denkens. Jungs Konzept erscheint im Gegensatz dazu im heutigen geistigen Umfeld unzeitgemäß, ist aber in der Lage, die gegenwärtig kultivierten Konzepte zur autonomen Selbstschöpfung und Selbstoptimierung kritisch zu reflektieren.

Reiner Manstetten	Wozu das Ganze?	Teleologie an den Grenzen des Verstehens	2016	184,2	Brandes&Apsel		Gegen die Vorstellung moderner Biologen, Teleologie sei der wissenschaftlich unhaltbare Versuch, die Evolution aus einer planenden Intelligenz herzuleiten, stellt dieser Artikel das ursprüngliche Anliegen einer philosophischen Teleologie dar. Für Aristoteles, den Begründer der Teleologie, ist das All wesenhaft verständlich und der Mensch dasjenige Wesen, dessen Verstehen die Verständlichkeit des Alls artikuliert. Teleologie begreift Dinge und Ereignisse in ihrem Wozu oder Woraufhin. Noch in der Metaphysikkritik Kants gelten teleologische Annahmen als unverzichtbar für das Sinnverstehen von Welt und Mensch. Nach Rosenzweig aber ist es der Mangel aller Teleologie, dass sie Einsamkeit und Todesangst des Individuums in einem All des Verstehens verschwinden lässt. Ob eine Teleologie möglich ist, die ihren Ausgangspunkt bei der Existenz des Individuums nimmt, ist die Leitfrage der abschließenden Überlegungen.
Veronika Martin	In Berührung mit dem Unerkennbaren.	Transzendenz und psychotherapeutischer Prozess bei Bion und Jung	2016	184,2	Brandes&Apsel		In dieser Arbeit werden zentrale Annahmen Bions und Jungs einander vergleichend gegenübergestellt. Bezüglich des psychotherapeutischen Prozesses zeigt sich, dass Bions Modell als wichtige Ergänzung der Annahmen Jungs betrachtet werden kann, was die Entwicklung der Symbolisierungsfähigkeit betrifft. Abschließend wird ein Modell psychotherapeutischen Arbeitens dargestellt, in dem sich die Konzepte von Bion und Jung integrieren lassen. Der analytische Beziehungsraum wird schließlich betrachtet als ausgespannt zwischen Immanenz und Transzendenz, zwischen Bewusstsein und Unbewusstem, zwischen Ich und Du.
Antje Barber	Kein Drache – kein Held.	Biographische vs. transpersonale Mytheninterpretation bei Otto Rank und Erich Neumann	2016	184,2	Brandes&Apsel		Die Mytheninterpretation Otto Ranks als Vertreter der Freud'schen Psychoanalyse und Erich Neumanns als Schüler C. G. Jungs werden einander gegenüber gestellt. Ranks Werk stand bis 1924 maßgeblich unter dem Einfluss der psychoanalytischen Triebtheorie, erst danach entwickelte er seine eigene Theorie des Geburtstraumas, die auch seine Sicht auf die Mythologie verändern sollte. Erich Neumann erweiterte den Jung'schen Mythengebrauch um einen neuen entwicklungsgeschichtlichen Aspekt. Als anschauliches Beispiel für Ranks am Familienroman orientierte und Neumanns transpersonale Interpretationsweise wird der Mythos der Phädra und des Hippolytos gewählt.
Analytische Psychologie Jg. 47. 2016 Seele und Cyberspace (185,3)							
Ottavio Mariani	Analytische Psychologie und Unterhaltungstechnologie:	Langeweile, Stillstand und der Individuationsprozess	2016	185,3	Brandes&Apsel		Der vorliegende Essay versucht, die zentrale Fragestellung nach dem Individuationsprozess angesichts neuer Formen seelischen Leidens zu vertiefen. Dies geschieht unter der Annahme, dass der gegenwärtige Hauptschauplatz des kollektiven Unbewussten sich in der Technologie offenbart. Während der letzten Dekaden hat Technologie sich ein neues wichtiges Ziel erkoren: unsere Seelen in Obhut zu nehmen. Unter anderem begann sie die Gestaltung unserer Freizeit erleichtern. Wenn jedoch der Individuationsprozess einen introvertierten Vorgang darstellt, der Momente der Einsamkeit erfordert, ist der verbleibende Rest unseres Privatlebens, nämlich unsere Freizeit, der Gefahr der Selbstausslieferung ausgesetzt und im Zuge dessen der Beaufsichtigung und Überprüfung durch die Unterhaltungstechnologie. Daher: Was werden die psychischen Auswirkungen vor allem auf die jüngere Generation sein?
Michael Péus	Symbolon und Diabolon		2016	185,3	Brandes&Apsel		C. G. Jungs Sorge um den Verlust des »vereinigenden Symbols« und der Folgen für Seele und Menschheit korrespondiert mit J. Baudrillards Formulierung der »diabolischen Essenz der Reproduktion«, wie sie uns – prägend für unsere Epoche – vor allem in den visuellen Zeichencodes der Massenmedien begegnet. Die vorliegende Arbeit analysiert die Wirkung der Medien auf die Seele u. a. unter Bezug exemplarischer philosophischer und literarischer Zeugnisse vor allem aus der Entstehungsphase des massenmedialen Zeitalters, welche sich mit Jungs Kulturkritik zu einer vielstimmigen, im Kern aber konvergierenden Diagnose des gegenwärtigen kollektiven Bewusstseins verbinden.
Dieter Treu	24-7		2016	185,3	Brandes&Apsel		»24-7« ist mehr als ein Logo für die Ununterbrochenheit von Konsum, Kommunikation, Unterhaltung und Dienstleistung. Gleich einem sprachlichen Elementarbild verdichtet sich darin eine Zustandserfassung westlicher Gesellschaften. Ausgehend von Jonathan Crarys gleichnamigem Buch 24/7 gilt das Hauptanliegen dieses Essays der Frage, welche Formen der Bezugnahme auf jene spätkapitalistische Mainstreamkultur für ein psychoanalytisches Ausbildungsinstitut und dessen Denktraditionen möglich und wünschenswert erscheinen. So folgt die an den Instituten vermittelte Psychoanalyse in ihrer Praxis weitgehend der Privatisierung der Träume. Wie aber könnte der Blick – für eine entfremdungskritische Analyse – auf das Phänomen des Traumschlafes als eines Skandalons, eines Gespenstes der 24-7-Gesellschaft aussehen?

Bernhard Sartorius	Google auf der Couch		2016	185,3	Brandes&Apsel		Ich sehe das Thema »Google auf der Couch« bewusst als einen Versuch an, die kollektive archetypische Konstellation »hinter« Google auszuloten. Es geht jedoch nicht darum, aufzuzeigen, wie ein solcher Versuch Teil des Individuationsprozesses sein könnte. In den Schlussfolgerungen könnten wir aber eine Überlagerung der beiden sehen.
Elisabeth Kauder	Versuch über das Denken		2016	185,3	Brandes&Apsel		
Analytische Psychologie Jg. 47. 2016 Spiritualität und Psychoanalyse (186,4)							
Sudhir Kakar	Ist die Psychoanalyse auch eine spirituelle Disziplin?		2016	186,4	Brandes&Apsel		Seit den Anfängen der Psychoanalyse standen sich Psychoanalyse und spirituelle Traditionen feindlich gegenüber. Die vorliegende Arbeit erörtert die historischen Gründe für diese feindselige Haltung und versucht, eine mögliche Annäherung zwischen beiden Positionen zu bewirken. Sie betont die spirituellen Eigenschaften der beiden Grundelemente der psychoanalytischen Begegnung – die freie Assoziation des Analysanden und die gleichschwebende Aufmerksamkeit des Analytikers –, die die psychoanalytische Behandlung zu einer Meditation zu zweit werden lassen.
Angelica Löwe	»Vom Unendlichen beunruhigt«		2016	186,4	Brandes&Apsel		Der Text widmet sich der Frage, wie sich Offenheit, Leere und Zeit zueinander verhalten. Hierbei werden Elemente zenbuddhistischer Meditationspraxis in Verbindung zu zentralen Gedanken W. R. Bions gebracht und schließlich mit einem phänomenologischen Befund von E. Lévinas verknüpft. Auszüge aus einem Stundenprotokoll veranschaulichen die theoretischen Überlegungen. Im Anschluss an eine Kurzanalyse der drei Zeitmodi werden noch einmal buddhistische Gedanken mit psychoanalytischen und philosophischen verbunden.
Joachim Raack	Spiritualität und Psychotherapie		2016	186,4	Brandes&Apsel		In einem Rückblick wird die Geschichte von Psychologie, Psychotherapie, Religion und Spiritualität untersucht. Dabei wird u. a. auf das Psychology of Religion Movement rekurriert, das von 1880 bis 1930 in den USA viele Mitstreiter fand, unter Ihnen die Gründerväter der amerikanischen Psychologie William James und G. Stanley Hall. Zwei Paradigmenwechsel können anschließend beobachtet werden: der erste hin zur strengen empirischen Wissenschaft unter Beiseiteschieben von Religion und Spiritualität, der zweite in den späten 1960er Jahren, der bis in die 1990er Jahre anhielt und durch einen Versuch der Integration von Spiritualität in psychotherapeutische Prozesse gekennzeichnet ist. Dabei ist eine zunehmende Säkularisierung sowie Fokussierung auf das subjektive innere Erleben zu beobachten.
Paul Bishop	Eine »Kathedrale des Geistes«?		2016	186,4	Brandes&Apsel		Inwiefern ist Jungs Rotes Buch als ein psychologisches, ein philosophisches oder ein religiöses Dokument zu verstehen? In diesem Beitrag geht es um verschiedene Auffassungen der Spiritualität, die im Roten Buch zum Ausdruck kommen, und nicht zuletzt um die Beziehungen zu Jungs späterer intellektueller Entwicklung.
Eckhard Frick / Brigitte von Peinen	Ist er da oder nicht?	– Gott in der analytischen Situation	2016	186,4	Brandes&Apsel		Der delphische Orakelspruch – VOCATUS ATQUE NON VOCATUS DEUS AD-ERIT. Gerufen und auch ungerufen wird Gott da sein – auf dem Türsturz von Jungs Privathaus und auf seinem Grabstein bildet den Übergang zwischen Immanenz und Transzendenz, Gottesferne und Gottesnähe, Säkularität und religiöser Einstellung. Diese gegensätzlichen Haltungen gelten oft als unvereinbar. Jung hingegen sieht sie als Gegensatzspannung, besonders in der analytischen Therapie.

Ralf Vogel	Supervisionskompetenz in der Analytischen Psychologie!?		2016	186,4	Brandes&Apsel		Der vorliegende Beitrag versteht sich als Diskussionsanstoß zur Entwicklung einer supervisorischen Identität innerhalb der Analytischen Psychologie und plädiert für die Einsetzung grundlegender fachlicher Standards innerhalb des analytisch-supervisorischen Handlungsfeldes, die über die bisher üblichen Vorgaben und Vorgehensweisen zur Erlangung des Lehranalytikerstatus hinausgehen.
Analytische Psychologie Jg. 48. 2017 Kulturen und Affekte Aspekte interkultureller Psychotherapie (187,1)							
Henry Abramovitch	Kulturübergreifendes Arbeiten -	Arbeiten mit der Kultur	2017	187, 1	Brandes&Apsel		Der vorliegende Beitrag präsentiert einen jungianischen Zugang zu kulturübergreifendem Arbeiten. Diese Arbeit kann zu gegenseitigen Missverständnissen führen, die destruktiv oder konstruktiv im therapeutischen Prozess genutzt werden können. Transkulturelle Arbeit erlegt dem Therapeuten eine zusätzliche emotionale und konzeptuelle Bürde auf, da er das Zusammenspiel der personellen und kollektiven bzw. kulturellen Komplexe der Patienten verstehen muss. Um effektiv zu arbeiten, muss der Therapeut ein wachsameres kulturelles Selbstbewusstsein entwickeln sowie ein Verständnis für kulturelle Übertragung und Gegenübertragung. Darüber hinaus werden Themen wie die Bedeutung des Schweigens, affektives Gebaren, Höflichkeit, Authentizität sowie die Gefahr des Rückfalls in Kollektivismus berührt.
Isabelle Meier	Uneingeladene Geister im Praxisraum		2017	187, 1	Brandes&Apsel		Die Kultur der Patient/innen hat Auswirkungen auf unsere psychotherapeutische Arbeit. Im vorliegenden Beitrag wird über das Thema der interkulturellen Psychotherapie an Beispiel der muslimischen Balkankulturen nachgedacht. Hilfreich dafür sind die Konzepte der individualistischen versus kollektivistischen Kultur und der Begriff des kulturellen Unbewussten. Auch wird die Frage des Einbezuges von traditionellen Heilern diskutiert.
Irene Berkenbusch-Erbe	Kulturelle Komplexe im östlichen Mitteleuropa		2017	187, 1	Brandes&Apsel		Der Beitrag untersucht die psychoanalytische Arbeit zwischen Analysanden und Analytikern in Polen und Litauen. Diese Arbeit in Ländern, die unter Invasion und Zerstörung durch die deutsche Wehrmacht und unter sowjetischer Besatzung und Zugehörigkeit zum Ostblock gelitten haben, erfordert eine geistig-seelische Horizonterweiterung. Die therapeutische Arbeit muss die Wahrnehmung kultureller Komplexe auf beiden Seiten miteinschließen, was eine besondere Sensibilität für Übertragung und Gegenübertragung benötigt. Es geht dabei um die Fähigkeit des Analytikers, sich eventuell vorhandener Vorurteile und Ängste bewusst zu sein, die unbewusst eine Abwehrstrategie bewirken können, ebenso der transgenerational wirkenden Traumatisierungen, die sich in kulturellen Komplexen äußern können. Es zeigen sich dabei Unterschiede in der Komplexstruktur in Litauen und Polen.
Adel Yusuf	Erziehung in der arabischen und deutschen Kultur unter kulturvergleichender Perspektive		2017	187, 1	Brandes&Apsel		Das Ziel elterlicher und institutioneller Erziehung in einer kollektivistischen, Abhängigkeit fördernden Kultur – wie die arabische – unterscheidet sich sehr von dem in einer individualistischen, Unabhängigkeit fördernden Kultur wie die deutsche. Solche Unterschiede manifestieren sich auch in den Zeichnungen menschlicher Figuren bei Kindern aus beiden Kulturen. Was in einer Kultur als »gesunde Persönlichkeitsstruktur« gilt, spielt im therapeutischen Bereich eine wichtige Rolle, die vom Therapeuten/von der Therapeutin berücksichtigt und akzeptiert werden sollte. Eine Veränderung bzw. eine Anpassung an die neue Kultur stellt einen mühsamen Prozess dar, der für alle Seiten von Vorteil sein kann.
Inga Oberzaucher-Tölke	Wer ist hier »fremd«?		2017	187, 1	Brandes&Apsel		Psychotherapie in der Migrationsgesellschaft wird in Fachdiskursen immer wieder unter Bezug auf »Fremdheit« behandelt. Dieser Beitrag zeichnet zunächst einige psychoanalytische Diskurslinien nach: Fremdheit in der Entwicklungspsychologie, bei Freud sowie in Analytischer Psychologie und Ethnopschoanalyse. Im zweiten Teil werden postkoloniale und rassismuskritische Perspektiven vorgestellt, die Fremdheit als soziale Konstruktion vor dem Hintergrund historischer und aktueller Machtverhältnisse verstehen. Schließlich wird beides zueinander in Beziehung gesetzt und gefragt, was sich daraus für eine Psychotherapie in der (Post-)Migrationsgesellschaft ergibt. Im Fokus steht dabei das »Eigene«, oft allzu Vertraute, nämlich »Weiß-Sein« und »Deutsch-Sein« in Psychoanalyse und Psychotherapie.

Andreas Kloiber	Archetypische Äußerung?	Ein Selbst-Versuch	2017	187, 1	Brandes&Apsel	Die Gestaltungen des Unbewussten sind ein wichtiger Zugangsweg auf den Reisen zu sich selbst, auf denen wir unsere Patientinnen und Patienten begleiten. Auf der Suche nach amplifikatorischen Einfällen zu Traumbildern, Phantasien oder aktuellen Konfliktsituationen stoßen unsere Patientinnen und Patienten – und nicht selten wir selbst – weniger auf klassisches mythologisches Material als auf moderne Gestaltungen. Bemerkenswert ist, dass sich nicht nur die Bilder an sich gewandelt haben, sondern auch deren Qualität der Darstellung. Die Helden in den Klassischen Sagen sind eher Typen, während viele moderne Protagonisten einen individuellen Charakter haben und als Charaktere mit Eigenschaften zu erkennen sind. Vielleicht bildet dies in gewisser Weise unser derzeitiges Stadium der Bewusstseinsentwicklung im Sinne Erich Neumanns ab: Das individuelle Ich muss sich gegen das Unbewusste behaupten. Im Folgenden möchte ich von der Entstehung des Romans »Hinter dem Schatten – Seelenmord« berichten. Ich möchte der Frage nachgehen, ob es sich in der Tat um einen Selbst-Versuch handelt, ob das Ergebnis also eine »archetypische Äußerung« ist oder aber ein rein ich-haftes Kunstprodukt.
Alexander Reichardt	»Carrying life forward«		2017	187, 1	Brandes&Apsel	Im Beitrag werden zunächst grundlegende Ideen der Analytischen Psychologie benannt. Im Weiteren wird das Focusing praktisch und theoretisch vorgestellt und im Anschluss vergleichend mit jungianischen Konzepten reflektiert. Es wird gezeigt, dass im Prozess des Focusing, in den Konzepten des felt sense, des Implizierens und seiner Symbolisierung, Ähnlichkeiten mit jungianischen Ideen von gefühlsbetonten Komplexen, Kompensation, transzendenter Funktion und Symbolbildung bestehen. Focusing kann als eine Form der Auseinandersetzung des Bewusstseins mit dem Unbewussten angesehen werden, mit der unbewusste Komplexinhalte vom Bewusstsein integriert werden und den Lebensprozess vorantreiben. Eine Einbindung des Focusing in jungianische Therapien – wenn nicht implizit oder explizit bereits praktiziert – erscheint möglich und sinnvoll.
Silvan Kufner	Der leere Archetypus		2017	187, 1	Brandes&Apsel	In diesem Text wird die Hypothese vertreten, dass Kants transzendentalphilosophische Konzepte eine wichtige Einflussgröße für Jungs Archetypenlehre darstellen. Das Verständnis der Grundannahmen der Kritik der reinen Vernunft eröffnet einen zuverlässigen Zugang zur Archetypenlehre. Jung stand vor allem in der Kritik, dass die Definition seines Archetypus-Begriffs so weit gefasst sei, dass letztlich alles darunter subsumiert werden könne. Durch ein dreidimensionales Beschreibungssystem des Archetypus, in dessen Zentrum die transzendentalphilosophische Lesart steht, wird dieser Vorwurf abgemildert.
Analytische Psychologie Jg. 48. 2017 Heimat- eine Utopie? (188,2)						
Donald E. Kalsched	Trauma, Unschuld und der Kernkomplex der Dissoziation		2017	188,2	Brandes&Apsel	Die vorliegende Forschungsarbeit zur Aktiven Imagination leistet als Pilotstudie einen ersten Beitrag zur Annäherung an ein empirisch begründetes Modell einer übereinstimmenden Verständnisweise dieser Methode und der sie konstituierenden Faktoren und Komponenten. Die wesentlichen Ergebnisse der Studie bestehen vor allem in der Experten-Wahrnehmung als eine hoch wirksame Methode, die überraschende Wendepunkte im therapeutischen Prozess bewirken kann. Die Aussagen der befragten Experten lassen die Hypothese zu, dass der Wirkprozess im Wesentlichen vom imaginativen Austausch zwischen dem kohärenten Erwachsenen-Ich des Klienten und den inneren Anteilen der Persönlichkeit bzw. Hilfswesen in Verbindung mit dem deutenden Verstehen desselben bestimmt wird.
Ursula Brasch	Heimat als innerer und äußerer Sehnsuchtsort		2017	188,2	Brandes&Apsel	Heimat ist ein Komplex, der auf Erleben und Erfahrung basiert und immer wieder neu erschaffen wird. Insofern ist Heimat kein Begriff, sondern ein Narrativ. Dieses setzt sich aus Erinnerungen und Phantasien zusammen, die den gefühlsmäßigen Boden für die Sehnsucht nach der Heimat bilden. Die Frage ist dabei, ob Sehnsucht eine progressive oder regressive Entwicklung in Gang setzt und was über dieses Leitgefühl bewusstseinsfördernd auf den Weg gebracht wird. Aufgrund seiner Komplexwirkung stellt sich die Frage, welche psychologischen Folgen das Narrativ hat. Abschließend wird die transgenerationale Auswirkung des Narrativs in Fallbeispielen diskutiert.
Stefanie Nahler	Begegnungen im Augen-Blick Archetypische und kulturspezifische Blick-Richtungen:	Das Blick-Geschehen innerhalb der Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen mit Migrations- oder Fluchterfahrung	2017	188,2	Brandes&Apsel	Der Beitrag strebt eine Verbindung von kultur- und kunsttheoretischen Thesen mit Beobachtungen aus Psychotherapien mit Kindern und Jugendlichen mit Flucht- bzw. Migrationserfahrung an. Im Zentrum stehen Reflexionen über archetypische – transkulturelle – und kulturspezifische Spielarten des menschlichen Blicks. Der Fokus des Beitrags liegt auf der Untersuchung von gemeinsamen Ursprüngen und unterschiedlichen Ausprägungen in den Blick-Richtungen westlicher und nahöstlicher Kulturen. Als Grundlage dient die Auseinandersetzung mit Schriften des Kunsthistorikers Hans Belting. Im therapeutischen Einlassen auf die andersartigen Blick-Richtungen kommt es im Idealfall zu einem bereichernden Blick- und Perspektivenwechsel.

Isabelle Meier	Konjunkturen des Heimatbegriffes.	Historisch-jungianische Betrachtungen	2017	188,2	Brandes&Apsel		Der Heimatbegriff entspringt einem archetypischen Grundbedürfnis nach kultureller, sozialer und räumlicher Zugehörigkeit. Dieses Heimatbedürfnis lässt sich auch ideologisch verwenden. Im 19. Jahrhundert wurde Heimat zunehmend thematisiert und die Kultur in den Dienst der Nation gestellt. Daneben existierten jedoch immer auch Vorstellungen von Heimat, die mehr an einer offenen Kultur und Gesellschaft orientiert sind. Hypothese ist, dass historisch die archetypischen Bilder von Heimat und Fremde hin und her pendeln: Entweder betreffen sie eine eher aggressive, exkludierende Heimatvorstellung, in der die Kultur in den Dienst der Nation gestellt wird, oder sie betreffen eine offene Kultur, die das Fremde inkludieren und in der Gemeinschaft und Eros eine Rolle spielen. Ich werde im Folgenden verschiedene historische Heimatvorstellungen unter diesen Aspekten thematisieren.
Martin Roser	Gedanken zum Thema Heimat und Fremde		2017	188,2	Brandes&Apsel		
Monika Rafalski	»Über die Brücke gehen...«	in Unbekanntes, in die verlorene Heimat und zu sich selbst	2017	188,2	Brandes&Apsel		Die von einem traumatisierten Flüchtling in den Therapieprozess eingebrachte Metapher des »Über-die-Brücke-Gehens« wurde zum Schlüsselsymbol der Salutogenese. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe der DGAP-Tagung 2017 wurde das Symbol amplifiziert durch Imaginationen der Teilnehmer, wodurch die Vorstellung dieses Falles vertieft und die Bedeutung der Metapher für das Leben des Patienten in »zwei Welten«, für das Überwinden seiner Dissoziationen und für den therapeutischen Dialog mit ihren vielen Aspekten gewürdigt werden konnte.
Stefan Wolf	Unterwegs im Labyrinth		2017	188,2	Brandes&Apsel		
Marie Agnes Bochmann und Ralf T. Vogel	Zur Praxis der Aktiven Imagination aus dem Blickwinkel psychotherapeutischer Veränderungsprozesse.	Eine Qualitative Pilotstudie	2017	188,2	Brandes&Apsel		Die vorliegende Forschungsarbeit zur Aktiven Imagination leistet als Pilotstudie einen ersten Beitrag zur Annäherung an ein empirisch begründetes Modell einer übereinstimmenden Verständnisweise dieser Methode und der sie konstituierenden Faktoren und Komponenten. Die wesentlichen Ergebnisse der Studie bestehen vor allem in der Experten-Wahrnehmung als eine hoch wirksame Methode, die überraschende Wendepunkte im therapeutischen Prozess bewirken kann. Die Aussagen der befragten Experten lassen die Hypothese zu, dass der Wirkprozess im Wesentlichen vom imaginativen Austausch zwischen dem kohärenten Erwachsenen-Ich des Klienten und den inneren Anteilen der Persönlichkeit bzw. Hilfswesen in Verbindung mit dem deutenden Verstehen desselben bestimmt wird.
Stefan Wolf	Die Schwelle und ihr Hüter		2017	188,2	Brandes&Apsel		
Bettina Schöpke	Der eine Moment und das große Ganze!	Das Projekt Expressive Sandarbeit in Stuttgart – ein Erfahrungsbericht	2017	188,2	Brandes&Apsel		
Veronika Martin	Eins-Sein im Vielen.	Dimensionen ganzheitlichen Identitätserlebens	2017	188,2	Brandes&Apsel		Es wird ein Modell ganzheitlichen Identitätserlebens vorgestellt, welches als vier Dimensionen die persönliche, interindividuelle, personale und transzendente Identität umfasst. Die Identitätsdimensionen zeigen den Menschen im Verständnis seiner selbst vor dem Hintergrund seiner Bezogenheit – auf sich, seine Mitmenschen und auf das Transzendente hin. Im Zentrum eines ganzheitlichen Identitätserlebens finden wir das Erleben eines Seinsgefühls vor, welches dialektisch verbunden ist mit dem Erleben von persönlicher Biographie, Individualität, Würde und Freiheit. Abschließend wird die transformative Bedeutung identitätsstiftender Beziehungserfahrungen reflektiert und die unvoreingenommene Offenheit für das interpersonelle Geschehen als Kern psychoanalytischer Behandlungsidentität thematisiert.
Christian Roesler	Der Sinn von Paarkonflikten.	Ein Modell Jung'scher Paartherapie	2017	188,2	Brandes&Apsel		Die Motivation des hier vorgestellten Modells eines Jung'schen Paartherapieansatzes stammt aus meiner Doppelrolle als Jung'scher Analytiker und seit über 20 Jahren tätiger Paartherapeut. Die Jung'sche Psychologie beschäftigt sich bislang relativ wenig mit Paartherapie. Über die Jahre hinweg zeigte sich mir aber immer deutlicher, dass die Konzepte der Analytischen Psychologie sowie insbesondere ihre Sichtweise auf Beziehungsprozesse und deren Verknüpfung mit dem Unbewussten einen einzigartigen Verständnishintergrund darstellen, um Paarbeziehungen und ihre Dynamiken tiefer zu verstehen.

Uwe Langendorf	Grenzliebe, Liebesgrenzen und das Prinzip Enthaltung:	Sustine et abstine. Bedeutung und Grenzen von Abstinenz	2017	188,2	Brandes&Apsel		Abstinenz sichert den Rahmen der Analyse. Sie wird gesetzlich und ethisch definiert. Sexuelles Agieren des Analytikers beschädigt den analytischen Raum, den Analysanden und den Analytiker selbst. Der Rahmen soll Lebendigkeit und Entfaltung des analytischen Paares begrenzen, aber nicht einengen. Die Freiheit für flexible Grenzüberschreitungen muss erhalten bleiben. Die Grenze liegt bei der Schädigung des Patienten. Daher die Maxime »sustine et abstine«: Ertrage und enthalte (dich). Können »Täter « dazu beitragen, die Psychodynamik der Abstinenzverletzung besser zu verstehen? Ein arabischer Philosoph erinnert an die Mitverantwortung von uns allen.
Andreas Pelz / Katharina Vogel-Schmitt	»Ich such' die DDR und keiner weiß, wo sie ist« (Feeling B).	Flüchtlingsarbeit im Kontext der eigenen Biografie	2017	188,2	Brandes&Apsel		
Analytische Psychologie Jg. 49 2018 Gegensätze – Gegenteile (189, 1)							
Ernst Peter Fischer	Die aufschimmernde Nachtseite der Wissenschaft.	Träume und Offenbarungen in der Geschichte naturwissenschaftlicher Entdeckungen	2018	189, 1	Brandes&Apsel		Wer fragt, wie die Wissenschaft vorankommt, wird gewöhnlich auf eine Logik der Forschung verwiesen, bei der es um Hypothesen geht, die in Experimenten überprüft werden. Wissenschaft scheint rational und systematisch an ihr Ziel zu kommen, aber das ist bestenfalls die halbe Wahrheit. Revolutionäre Neuerungen kommen nicht logisch zustande. Sie zeigen sich in den Forschern als Offenbarungen und lösen heilige Rasereien oder mystische Erfahrungen in ihnen aus. Davon wird erzählt. Außerdem wird an historischen Beispielen deutlich gemacht, wie große Ideen plötzlich zur Klarheit führen, indem sie aus unbewussten Tiefen aufsteigen, bis zu denen das Licht des Bewusstseins nicht reicht. Wissenschaftliches Treiben besteht nicht zuletzt darin, an diese archetypischen Tiefen zu rühren.
Eckhard Frick	Zwischen äußerer und innerer Bildgebung.	Rezeption der Neurowissenschaften in der Psychotherapie	2018	189, 1	Brandes&Apsel		Die funktionelle Kernspintomografie und andere Methoden der zerebralen Bildgebung faszinieren viele Psychotherapeuten, weil sie in Dritte-Person-Perspektive die subjektive Erste-Person-Perspektive des Patienten und die Zweite-Person-Perspektive der intersubjektiven psychotherapeutischen Begegnung zu objektivieren scheinen. In der evidenzbasierten Medizin bieten sich die Bildgebungstechniken als Wirksamkeitsnachweise störungsspezifischer psychotherapeutischer Interventionen und als Monitoring des Behandlungsfortschritts im Einzelfall an. Für Patient und Behandler entsteht so die Möglichkeit einer Rückkopplung zwischen der psychotherapeutischen Arbeit und der Neuroplastizität. Welche Bedeutung gewinnen die äußeren, neuroradiologisch erzeugten Bilder vom Patienten für die inneren Bilder des Patienten und seines Behandlers?
Angelica Löwe	Totenschädel. Überlegungen zu Symbol und Allegorie		2018	189, 1	Brandes&Apsel		Albrecht Dürer: Der heilige Hieronymus im Gehäus
Christian Maier	Phantasiefusion oder Gedankenübertragung?	Zur Intersubjektivität im analytischen Prozess	2018	189, 1	Brandes&Apsel		Anhand von Fallvignetten befasst sich diese Arbeit mit einem beunruhigenden Phänomen, das sich durch die Vorstellung eines Psychoanalytikers auszeichnet, das Unbewusste seines Patienten hätte geheime seelische Vorgänge des Analytikers wahrgenommen. Der Autor diskutiert hinsichtlich der Genese dieses Phänomens die psychischen Vorgänge Phantasiefusion und Gedankenausbreitung. Auch wenn letztlich nicht entschieden werden kann, welches dieser Konzepte die zugrundeliegenden seelischen Vorgänge stimmiger abbildet, weisen doch beide Modelle auf die intersubjektive Generierung des analytischen Prozesses hin.
Volker Münch	Polyphonie im Praxiszimmer.	Überlegungen zur Nähe von Musikalischem und Psychotherapeutischem	2018	189, 1	Brandes&Apsel		Es soll gezeigt werden, dass eine musikalisch inspirierte Sichtweise des therapeutischen Geschehens einen Beitrag zum Verständnis der komplexen Interaktions- und Wandlungsprozesse liefern kann. Dies soll aus verschiedenen Blickwinkeln, bezugnehmend auf Arbeiten zum intrauterinen Erleben, zur Säuglingsforschung, mit Leikerts »kinetischer Semantik« und mithilfe von Scharffs Beiträgen zur Musikalität der Therapeutenäußerungen veranschaulicht werden. Im Weiteren werden die möglichen Verknüpfungen dieser Sichtweisen mit dem Konzept der archetypischen Psychologie in Beziehung gesetzt. Als symbolisches Bild wird auf die Annahme einer inneren Gruppalität des Einzelnen, analog zur Komplexität im Zusammenspiel in einem Orchester, verwiesen.
Volker Münch	Filmbesprechung: The Square		2018	189, 1	Brandes&Apsel		

Judith Noske	»Und weil ich frage, wer ich bin...« -	Zwischen Gegensätzen und Verhältnissen: Überlegungen zur Identitätsbildung strukturell gestörter Jugendlicher	2018	189, 1	Brandes&Apsel		Das Ringen um Identität kann bei Jugendlichen mit frühen Störungen besonders dramatische Formen annehmen, was sich im therapeutischen Prozess mannigfaltig widerspiegelt. Der junge Mensch ist vor die Herausforderung gestellt, seine Identität innerhalb von Gegensätzen zu begreifen, ihr als Zustimmung zum eigenen Leben einen Wert zu geben. Wenn diese komplexe »Identitätsarbeit« nicht bewältigt werden kann, führt dies zu unerträglichen Zuständen. Dabei auftretende Symptome verstehe ich in meiner Arbeit als Brücke sowie als kreative seelische Schöpfung. Vier Fallvignetten veranschaulichen diesen herausfordernden Prozess auf der Basis von vier verschiedenen Fragestellungen.
Michael Péus	Der Tod »tritt ein«.	Transformation in Todesnähe	2018	189, 1	Brandes&Apsel		Die Beziehung zum Tode ist für den westlichen Menschen verstellt durch die Paradigmen philosophischer Metaphysik, christlicher Glaubensüberzeugung und Naturwissenschaft, welche trotz der Gegensätzlichkeit ihrer Grundpositionen in der Negierung, Verharmlosung und Bekämpfung des Todes konvergieren. Durch die kritische Lektüre vor allem der überraschend affinen Aussagen C. G. Jungs und Jean Baudrillards exploriert der vorliegende Text die paradoxe Pathologie westlicher »Kränkung« des Todes und entwirft eine ihn in seiner symbolischen und transformatorischen Kraft zurückgewinnende Sicht.
Mario Schlegel	Eine neue Sicht auf die Biologie der Archetypen.	Menschenbild und Wissenschaftlichkeit der Archetypentheorie	2018	189, 1	Brandes&Apsel		Die biologische Dimension des Archetypus lässt sich erst heute lückenlos rekonstruieren, weil die ethologische Forschung bis vor kurzem noch keine detaillierte Kenntnis über die entsprechenden Verhaltensmuster aus dem Übergangsfeld vom Menschenaffen zum Menschen besaß. Die Linie, die die Rekonstruktion ermöglicht, läuft über die Evolution der kognitiven und intersubjektiven Fähigkeiten der Säugetiere bis hin zum Menschen und betrifft vor allem die besondere Form seiner sozialen Kognition. Diese eröffnet eine qualitativ neue Dimension: die Welt des Geistigen und der Kultur, die den Menschen vom Tier unterscheidet. Die naturwissenschaftlich belastbare Begründung der Archetypentheorie ist für die künftige Entwicklung der theoretischen Grundlagen der Psychotherapie essentiell.
Stefan Wolf	»Routine ist ein Irrweg« (C. G. Jung)-	Über Ähnlichkeiten zwischen künstlerisch-kreativer und psychoanalytischer Arbeit	2018	189, 1	Brandes&Apsel		Im künstlerisch-kreativen und im analytischen Prozess vollziehen sich gleichartige Transformationsvorgänge. Um die Verwandtschaft beider Prozesse deutlich zu machen, werden am Beispiel der Arbeitsweise von Alberto Giacometti drei Ich-Verfassungen beschrieben, die der Künstler im Schaffensprozess durchläuft. Im Anschluss wird mit Bezug auf jungianische Konzepte geschildert, wie sich diese Verfassungen im bewussten Erleben des Analytikers in der analytischen Situation zeigen. Der Vergleich der beiden Arbeitsvorgänge liefert Ansatzpunkte für einen reflektierten Umgang mit den Versuchungen und Versagungen, die mit dem Ringen um eine analytische Haltung einhergehen.
Analytische Psychologie Jg. 49 2018 Geistes Gegenwart (190,2)							
Wolfgang Giegerich	Geist und Seele.	C. G. Jung und die psychologische Differenz	2018	190,2	Brandes&Apsel		Eine kurze Textpassage aus Jungs Erinnerungen, in der Jung das, was »Sexualität« in seiner Psychologie bedeutet, explizit von der Bedeutung, die »Sexualität« in der Psychoanalyse Freuds hat, abgrenzt, enthält Winke, die es erlauben, den einzigartigen und meist weder beachteten noch wenigstens gesehenen Charakter seiner reifen Psychologie-Konzeption in seinen verschiedenen Zügen des näheren zu entfalten.
Dieter Treu	Was ist ein Bild? – Und was ist ein Gedanke?	Über die gebrochene Dialektik der jungianischen Methodologie	2018	190,2	Brandes&Apsel		Vermutlich ist unsere Haltung zur Analytischen Psychologie auch dadurch geprägt, welche post-jungianischen Konzepte wir für unsere Arbeit als bereichernd und zu unseren persönlichen Eigentümlichkeiten passend empfinden. Im Beitrag wird anhand der Begriffe Bild und Bildlichkeit nach dem schwierigen Wie der Aneignung eines jungianischen Konzeptes durch Einzelne wie auch durch psychoanalytische Institutionen gefragt. Anhand eines Jung-Zitates wird das »innere Bild« für Jung in der Rolle als positiv-substanthafter Gegenentwurf zur »zersetzenden« Methode Freuds diskutiert. Mit Bezug auf Hillmans phänomenologisches, nicht-metaphorisches Bildverständnis, werden Differenzen zwischen dem jungianischen Symbol- und Bildverständnis und deren Konsequenzen dargelegt. Beispielfhaft an vier Debatten wird die innerjungianische Gebrochenheit einer Dialektik von Bild und Gedanke herausgearbeitet.

Paul Bishop	»Nur insofern wir schlafen, leben wir; sobald wir erwachen, fangen wir an zu sterben!«	Dithyrambisches Denken und transzendentaler Pantheismus bei Jung und Klages	2018	190,2	Brandes&Apsel		Heidegger behauptete, dass es drei Heraklit'sche Denker gebe (Hölderlin, Hegel und Nietzsche). Es ist bestimmt kein Fehler, C. G. Jung und Ludwig Klages als Vierten und Fünften in diese Gruppe aufzunehmen. Im Falle von Jung entdecken wir Heraklit als einen Denker der spannungsvollen Polarität: Abgesehen von Heraklits Vorstellung der Seele, interessiert sich Jung vorwiegend für den Begriff der Enantiodromie. Radikaler noch als bei Jung ist die Heraklit-Deutung des Lebensphilosophen Klages. Schon in Klages' frühen Schriften gilt Heraklit als »Ekstatiker«, aber auch als »dithyrambischer Denker«. In diesem Artikel wird versucht, die Heraklit-Rezeption bei Jung zu überprüfen, die Radikalität Klages' durch seine Heraklit-Deutung zu würdigen und kritisch zu beleuchten sowie beide Denkansätze miteinander zu vergleichen.
Hartmut Böhme	Die psychologischen Typen bei Friedrich Schiller und C. G. Jung		2018	190,2	Brandes&Apsel		In seinem Buch »Psychologische Typen« von 1921 widmet C. G. Jung dem Dichter und Philosophen Friedrich Schiller ein ausführliches Kapitel, das genauso lang ist wie Jungs eigene Systematik der acht Persönlichkeitstypen. Die Schiller-Passage ist Teil der ungewöhnlich ausführlichen Ideengeschichte der Jung'schen Persönlichkeitstypologie. Letztere hat auf die Persönlichkeitsforschung großen Einfluss gewonnen, indes ausschließlich hinsichtlich des formalen Gerüsts der Typik, das letztlich auf die Tetrade der vier Elemente und der vier Temperamente zurückgeht. Was ist überhaupt Typologie und welcher Art ist die Jung'sche Typen-Einteilung? Ist sie eine Theorie, eine Systematik oder eher eine Heuristik auf der Grundlage von Lektüren und Erfahrungen?
Ève Pilyser-Oms	Die kleine Meerjungfrau (La petite Sirène).	Körperverschmelzung als einziger Ausweg aus dem familiären Ödipuskomplex	2018	190,2	Brandes&Apsel		Im Anschluss an eine wortgetreue Interpretation – komplementär zur bekannten projektiven Lektüre des Andersen-Märchens Die kleine Meerjungfrau – stellt die Autorin die Frage nach dem Ursprung, dem Ausmaß und den möglichen Konsequenzen eines generationenübergreifenden Ödipuskomplexes für die Erfahrung und zukünftige Entwicklung einer Heranwachsenden.
Gustav Bovensiepen	Was habt Ihr, was wir noch nicht haben?	Zum Verhältnis von Analytischer Psychologie zur Psychoanalyse	2018	190,2	Brandes&Apsel		Es werden konzeptuelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Analytischer Psychologie und modernen psychoanalytischen Traditionen (Selbstpsychologie und postkleinianische Objektbeziehungspsychologie) dargestellt, die für die persönliche Behandlungspraxis des Autors bedeutsam sind. Die grundlegende Differenz liegt in unterschiedlichen Modellen der Psyche: Jungs Modell ist umfassender und wird der »psychischen Wirklichkeit« gerechter als die Strukturtheorie der Psychoanalyse. Die moderne Komplextheorie umfasst eine jungianische Krankheitslehre, ein entwicklungspsychologisches Konzept und ein der Objektbeziehungspsychologie vergleichbares Konzept innerer Objekte. Im Selbstkonzept der Analytischen Psychologie drückt sich im Kern die Wandlungsdynamik von Jungs Modell der Psyche aus, während das Konzept des Selbst in der Psychoanalyse im Wesentlichen ein ichpsychologisches Konzept darstellt. Ein Schwerpunkt des Textes liegt auf einer vergleichenden Darstellung der Komplexe als grundlegende Arbeitseinheiten der Psyche und der Theorie der inneren Objekte, wie sie in der postkleinianischen Tradition angewendet wird.
Günter Langwieler	Die Neurosenlehre C. G. Jungs zwischen Dissoziation und Imagination		2018	190,2	Brandes&Apsel		Unbewusste gefühlsbetonte Komplexe, Dissoziation der Persönlichkeit und Aktive Imagination werden als zentrale Kategorien von Jungs Neurosenlehre diskutiert und der Dissoziationsbegriff in seiner ideengeschichtlichen Entwicklung nachvollzogen. Jung verbindet mit seinem Komplex- und Dissoziationsbegriff ein Konfliktmodell mit einem Strukturmodell der Neurose: Dissoziative Mechanismen schützen das Ich-Bewusstsein vor Überforderung durch Konflikte und unerträgliche Emotionen, indem sie diese ins Unbewusste abspalten. Im Sinne der ICD werden aus dem bewussten Erleben einzelne integrativ wirkende psychische Funktionen herausgelöst und bewirken typische neurotische Symptome. Mit Hilfe der Phantasie und der Anwesenheit des Psychotherapeuten kann die Verbindung zu den unbewussten Komplexen hergestellt werden, um sie wieder zu integrieren.
David Stötzner	Archetyp und Spiritualität.	Jung und Wilber im Dialog	2018	190,2	Brandes&Apsel		Eine Verbindung grundlegender Gedanken der integralen Theorie von Ken Wilber mit der Analytischen Psychologie C. G. Jungs enthält ein großes Potential für die theoretische Weiterentwicklung der analytischen Psychologie. Eine solche Synthese hilft, die unterschiedlichen Ebenen in Jungs Werk klarer auseinanderzuhalten, und eröffnet neue Möglichkeiten für das Verständnis höherer Entwicklungspotentiale und den Bereich der Spiritualität. Die Auseinandersetzung mit Wilber schärft den Blick für das Verhältnis von Urbild und Abbild sowie für den Entwicklungsweg des Ichs durch die präpersonalen, personalen und transpersonalen Ebenen. Aber auch die integrale Theorie kann von einer vertieften Auseinandersetzung mit Jung profitieren, indem es auf die notwendig bestehende Durchdringung der frühen Entwicklungsebenen mit der transpersonalen Dimension hinweist.

Analytische Psychologie Jg. 50 2019 Lebenslinien (191,1)

Verena Kast	Komplexe und ihre Kompensation.	Anregungen aus der affektiven Neurowissenschaft	2019	191,1	Brandes&Apsel		Welchen Einfluss hat es auf das Verständnis von Komplexen und Träumen und damit auf unser klinisches Arbeiten, wenn wir konsequent davon ausgehen, dass Grundlage der Persönlichkeit die Affektivität ist, wie C. G. Jung es verstand und wie es aktuell Jaak Panksepp, als führender Vertreter der affektiven Neurowissenschaft, versteht? Bringt die Idee von Panksepp, vorherrschende Emotionen durch sie kompensierende Emotionen anzureichern oder zu ersetzen, eine konstruktive Dynamik in die Stagnation, die mit konstellierte Komplexepisoden verbunden ist?
Sue Austin	Zur Arbeit mit chronischen und unerbittlichen.	Formen von Selbsthass, Selbstverletzung und existentieller Scham. Eine klinische Studie und Reflexionen	2019	191,1	Brandes&Apsel		Dieser Text ist der erste einer zweiteiligen Serie, die sich theoretisch und empirisch auf meine Arbeit mit Menschen bezieht, deren Körper- und Selbstbezug von Selbsthass und von dem, was Hultberg als existentielle Scham beschreibt, dominiert ist. Teil I fokussiert den Selbsthass, Teil II wird die Scham in den Mittelpunkt stellen. Die Struktur des vorliegenden Textes ergibt sich aus Vignetten der vierzehnjährigen Analyse einer bulimischen und sich selbst verletzenden Frau. Er bringt Jungs Komplex- und Symbolkonzept mit Laplanche's »rätselhaftem Signifikanten« zusammen, um die Erfahrung der »inneren Andersheit« -herauszustellen. Jungs Ansicht, dass Emotionen die Hauptquelle des Bewusstseins seien und -Laplanche's Auffassung der Übertragung als ein »Hohlraum« korrespondieren im Text. Diese Ideen werden spekulativ mit sich entwickelnden Erkenntnissen der Neurowissenschaften über die Wahrnehmung verbunden.
Bernd Gramich	Psychosomatische Krankheit als Entwicklungshemmung:	Überwindung – Chronifizierung – Tod. Betrachtungen am Beispiel der Essstörungen	2019	191,1	Brandes&Apsel		Unter Zuhilfenahme von Kurzvignetten werden die unterschiedlichen psychodynamischen Aspekte der Anorexie dargestellt, die insgesamt als eine Entwicklungshemmung und Entwicklungsblockade verstanden wird. Die begleitende schwere -somatische und psychosomatische Regression in der Erkrankung und ihre Bedeutung für die Therapie werden erörtert. Neben der kausalen Perspektive wird die Möglichkeit der Überwindung unter dem finalen Gesichtspunkt – Krankheit zur Veränderung hin – herausgearbeitet. Aber auch die Möglichkeiten von Chronifizierung als pathologischer Konflikt-»Lösung«, das völlige Scheitern an überhöhten Idealen und an der Krankheit bis hin zum tödlichen Verlauf werden in ihrer Dynamik beschrieben.
Wojciech Owczarski	Das Ritual der Traumdeutung im Konzentrationslager Auschwitz		2019	191,1	Brandes&Apsel		Diese Studie basiert auf den Zeugenaussagen ehemaliger KZ-Häftlinge aus Auschwitz, die 1973 bei polnischen Psychiatern eingereicht wurden. Die Befragten berichteten über den täglichen Lagerbrauch der Traumdeutung. Der Brauch, Träume in -Auschwitz zu interpretieren, kann als ein komplexes und mehrstufiges Ritual beschrieben werden, das mindestens drei Dimensionen hatte: individuell, zwischenmenschlich und sozial. Auf der individuellen Ebene war dieses Ritual darauf ausgerichtet, die Zukunft der Häftlinge aufzuzeigen. Ein Gefangener, der einem Traumdeuter zuhört, konnte eine gute oder schlechte Prophezeiung erhalten, und diese Unsicherheit war der Kern des Prozesses. Die zwischenmenschliche Dimension dieses Rituals war mit dem Bedürfnis der Häftlinge verbunden, die Aufmerksamkeit anderer zu erregen. Auf der sozialen Ebene war das Teilen von Träumen eine gemeinschaftsbildende Aktivität. Dieser Artikel ist ein Versuch, das Auschwitz-Ritual der Traumdeutung im Lichte verschiedener Zweige der Kultur- und Traumforschung sowie Randall Collins' Theorie der Interaktionsritualketten zu charakterisieren.
Roman Lesmeister	»Doch es kehret umsonst nicht unser Bogen, woher er kommt« (F. Hölderlin).	Gedanken zu Rückkehr, Wiederholung und Neubeginn im höheren -Lebensalter	2019	191,1	Brandes&Apsel		Ausgehend von zwei Dichtungen Friedrich Hölderlins werden einleitend die Metapher der Lebenslinien umkreist und die Schicksale von Liebe und Leiden im Zusammenhang mit Freuds Konzepten von -Todestrieb und Wiederholungszwang entwickelt. Diese Ideen werden kontrastiert mit einer Auffassung von Wiederholung, die sich bei Kierkegaard findet. Die anschließenden Untersuchungen verorten den Ursprung des Lebensbogens und seiner Rückkehr nach drei Richtungen: Das Woher der lebensgeschichtlichen Vergangenheit, vor allem der Kindheit; das Woher des Unwandelbaren und immer Gegenwärtigen; das Woher des Zukünftigen. Eine besondere Akzentuierung erfährt dabei das auf Begrenzungen angewiesene Verständnis der lebenslangen Individuation, das es in Schutz zu nehmen gilt gegenüber technologischer Selbstoptimierung und transhumanistischen Unsterblichkeitsbestrebungen. Ein abschließender Teil der Arbeit widmet sich dem Gehalt der von Jacques Lacan psychologisch ausgearbeiteten Zeitform des Futur II, in dem Vorgriff auf Zukünftiges und Rückschau auf Gewesenes zusammenfallen.
Elisabeth Grözinger	»Kairos« als Potential von Entwicklungsprozessen		2019	191,1	Brandes&Apsel		Es werden unterschiedliche Akzente im Gebrauch des Begriffs »Kairos« aufgezeigt, um dessen Spektrum auszuloten. Skizziert wird dann der Gebrauch des Terminus vor allem bei C. G. Jung und Paul Tillich, die beide – wenn auch aus unterschiedlichen Perspektiven – für einen kritischen bzw. reflektierten Umgang mit Kairos-Erlebnissen plädieren. Auf dem Hintergrund des Konzepts des »Hier und Jetzt« in der existentiellen Psychotherapie nach Irving Yalom sowie des philosophischen Konzepts der »Heterotopie« (Michel Foucault) kommt die analytische Praxis schließlich als Ort in den Blick, in dessen Schutz Kairos-Erlebnisse als »Fenster zum Selbst« begünstigt werden, deren Faszination erlebbar, aber mit Hilfe sowohl von Phantasie als auch solidem Handwerkszeug reflektierbar und integrierbar sein sollte.

Monika Rafalski	»Das (unerbittliche) Rad der vier Funktionen im Lauf des Lebens«		2019	191,1	Brandes&Apsel		Überblick über die Entwicklung der vier Grundfunktionen Empfinden, Intuieren, -Fühlen, Denken im Verlauf des individuellen Lebens vor dem Hintergrund des kollektiven Bewusstseins. Darstellung phasenspezifisch unterschiedlicher Anforderungen an die einzelnen Funktionen und ihre polaren Libidomodi von Intro- bzw. Extra-version, mit kurzen Fallvignetten. Gegenüberstellung des symbolisch-ganzheitlichen Erlebens des Kindes und des Erwachsenenbewusstseins mit ausdifferenzierten Funktionen. -Hervorhebung der Bedeutung des extravertierten Modus bezüglich Anpassung an kollektive Gegebenheiten; des introvertierten Modus bezüglich Verbindung zwischen Ich und Selbst. Hinweis auf Jungs Ausführungen zum »Subjektiven Faktor«.
Analytische Psychologie Jg. 50 2019 Lebenszeit – Endlichkeit (192,2)							
Roman Lesmeister	Ist »Zukunft« ein psychoanalytisches Konzept?	Gedanken zur Zeitlichkeit in der Psychoanalyse	2019	192,2	Brandes&Apsel		Die Arbeit fragt nach den Konzeptualisierungen von Zukunft und Zukünftigkeit in der psychoanalytischen Theorie und Praxis. Ausgehend von Ansätzen bei Freud, Lacan, Jung und Bollas werden dazu Überlegungen entwickelt. Bei Freud dominiert einerseits die Idee der Zeitlosigkeit des Unbewussten, andererseits steht Zukunft unter den Zeichen von Endlichkeit, Todestrieb und Wiederholungszwang. Lacan verdichtet Zukünftiges und Vergangenes in einem komplexen Konzept von Nachträglichkeit. Die »abgeschlossene Zukunft« (Futur II) wird zur charakteristischen psychologischen Zeitform des Unbewussten. Jungs Konzepte von Finalität und Individuation werden mit einem Begriff von Bestimmung (destiny) parallelisiert, der sich im Werk von Christopher Bollas findet. Zukunft als Entwicklungsperspektive wird dadurch offen und als Möglichkeitsraum für seelische Transformation und Neubeginn gedacht. Den Abschluss der Betrachtungen bilden Anwendungen auf Fragen analytischer Haltung und Technik.
Ralf Vogel	»Mit dem Leben sterben wollen«	Zur Empirie des Individuationsprozesses in Todesnähe	2019	192,2	Brandes&Apsel		C. G. Jungs Individuationstheorie ist die theoretische und praktische Klammer über die Kernkonzepte der Analytischen Psychologie. Als Lebensaufgabenmodell entspricht es modernen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und lässt sich als solches auch auf die letzte Lebenszeit und die Sterbephase anwenden. Dazu werden Erkenntnisse aus der aktuellen akademischen – v. a. thanatopsychologischen – Forschung herangezogen, die eine erste empirische Fundierung des Individuationskonzeptes erlauben. Dadurch wird das Individuationskonzept auch als eine moderne Form einer ars vivendi und gleichzeitigen ars moriendi deutlich.
Ernst Bahner	Psychoanalyse und Zeitgeschehen		2019	192,2	Brandes&Apsel		Wenn sich Psychoanalytiker/innen bewusst als Reflexionsort der allgemeinen Kulturentwicklung verstehen wollen – unbewusst sind sie es immer–, wird ihnen dazu von ihrer Wissenschaft die ausreichende kognitive Struktur zur Verfügung gestellt? Das Zeitgeschehen beinhaltet eine fortwährende Entwicklung der Kulturen; wie -reagiert das psychoanalytische Denken darauf epistemologisch? Psychoanalytiker*innen sind Akteure und Bestandteil dieses Kulturwandels. Bezugspunkte der vorliegenden Betrachtung sind: Globalisierung, Multipolarität, Vielfalt der Kulturen, Wandel der -Organisation von Arbeit und ihre Folgen für die Entwicklung der Subjekte. Welche Folgen kann das Begreifen dieses Kulturwandels für Denken und Handeln der -Psychoanalytiker/innen als Agenten in dieser Kultur haben?
Sue Austin	Zur Arbeit mit chronischen und unerbittlichen Formen von Selbsthass, Selbstverletzung und existentieller Scham	(Teil 2) Eine klinische Studie und Reflexionen	2019	192,2	Brandes&Apsel		Dieser zweite von zwei Texten konzentriert sich auf die Scham, die in den ersten 14 Jahren Analyse bei einer bulimischen Frau auftrat, die sich selbst verletzte und sich selbst wiederholt so beschrieb: »Fühle mich wie ein Stück Scheiße.« Um diese intensive Scham zu untersuchen, beziehe ich mich auf Jung sowie auf Hinweise von Laplanche zu Erfahrungen mit unauflösbarer, nicht-pathologischer »Fremdheit« oder »Andersheit« im Kern der Psyche. Bilder, Metaphern, Elemente klinischer Erfahrungen und Arbeitshypothesen aus einer Reihe von analytischen Traditionen werden zur Ausarbeitung verwendet: Dies schließt Kilbornes Gebrauch von Pirandellos Bild der Scham als das eines »Loches im Papierhimmel« ein, welches auf einen Riss in der Subjektivität verweist und das Illusorische unseres Glaubens an die Wirksamkeit des Selbst offenbart. Hultbergs Betrachtungen zu Scham, der er eine existentielle Qualität (Funktion) zuspricht, werden untersucht sowie die Natur analytischer Wahrheit. Mit Hilfe dieser Ideen beschreibe ich den Prozess meiner Patientin hin zum Auffinden von einigen kleinen, aber befreienden Räumen in Bezug auf ihre Scham und ihren Selbsthass. Durch das Ertragen ihrer Scham und eines damit verbundenen Lernprozesses in der Analyse erkannte sie, dass dies Teil eines verzweifelten unbewussten Versuches war, sich ihrem sorgenschweren Vater zu nähern und ihn so »besser zu lieben«.
Isabelle Meier	Über unerfüllte Bedürfnisse und gefühlsbetonte Komplexe	Ein Vergleich mit den Schemata der Schematherapie	2019	192,2	Brandes&Apsel		Wenn das Thema der Komplexe in den Mittelpunkt rückt, fällt auf, dass Vorstellungen in Psychologie, Psychoanalyse, Analytischer Psychologie und Verhaltenstherapie in ähnliche Richtungen zielen, was in der jungianischen Literatur bereits vermerkt wurde. Während wir aber von Komplexen sprechen, sprechen diese von Schemata. Auch hinsichtlich der Ursache von Schemata oder Komplexen lassen sich interessante Parallelen feststellen. In diesem Beitrag möchte ich den bereits begonnenen Vergleich von Schemata und gefühlsbetonten Komplexen weiter vertiefen und dabei das zentrale Thema der Grundbedürfnisse aufgreifen.

Marie-Luise Alder und Stephan Alder	Gruppenanalytische und interaktionsanalytische Perspektiven auf Großgruppenprozesse während der psychohistorischen Dialog-Konferenzen 2015 und 2017		2019	192,2	Brandes&Apsel		Gruppen- und interaktionsanalytische Überlegungen zu Konzepten wie denen der Großgruppen-identität (Volkan, 2000, 2015), dem kulturellen Komplex (Singer und Kimbles, 2008), der Matrix (Foulkes, 1992) und dem Common Ground (Tomasello, 1999) werden vorgestellt. Die Grundlage bilden Protokolle von zwei Dialog-Konferenzen, die über jeweils vier Tage in den Jahren 2015 und 2017 in Potsdam stattfanden. Gearbeitet wurde mit Teilnehmenden aus Russland, der Ukraine und Deutschland, in gruppenanalytisch geleiteten Klein- und Großgruppen. Schwerpunkt bildete der Austausch persönlicher Erfahrungen vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Geschichte und Gegenwart. Interaktionsanalytisch kann gezeigt werden, wie die Common-Ground-Aktivität die Kohäsion der Gruppe fördert und Metaphernbildung die Realisierung der Matrix ermöglicht.
Analytische Psychologie Jg. 51 2020 Krisenzeiten – Grenzerfahrungen (193,1)							
Annette Simon	Deutsche Identitäten 30 Jahre nach dem Mauerfall	Assoziationen zu Vereinigung und Trennung	2020	193,1		deutsche Vereinigung, Ost- und Westpatienten in der Psychoanalyse, Verführung, Trauer	Anhand von Assoziationen zu einem Ost/West-Traum der Autorin werden verschiedene Facetten des gegenwärtigen Standes der deutschen Vereinigung aufgeblättert. Die unterschiedlichen Alltagskulturen beider Seiten, die ab 1989 aufeinander trafen, werden in ihrer Entwicklung angesehen und charakterisiert; dabei wird auch die Verschiedenheit ostdeutscher Biographien betont. Was befürchten ostdeutsche Patienten, wenn sie zu einem Westanalytiker in Analyse gehen? Einerseits befürchten sie Entwertung und Beschämung, andererseits erwarten sie eher unbewusst eine Art Verführung durch Einfluss, Macht und Geld. Desweiteren wird die Trauer über den Verlust der DDR beschrieben als eine Trauer über den Verlust einer zwiespältigen Heimat und den Verlust von Utopie, aber auch als eine Trauer über nichtgelebte Möglichkeiten.
Henry Abramovitch	Der Unterschied zwischen fundamentalistischem Denken und terroristischer Gewalt		2020	193,1	Brandes&Apsel	Fundamentalismus, Terrorismus, Selbstmordattentäter, Verschmelzung, Kollektivierung	Fundamentalismus strebt die Vereinheitlichung von Ideen sowie Konformität an; Selbstmordterrorismus entsteht aus Gruppenkonformität und strebt mit der psychischen Verschmelzung eine unterschiedslose Totalität an. Mithilfe von Jungs Dichotomie können wir feststellen, dass Fundamentalismus im Wesentlichen introvertiert ist – die psychische Energie ist nach innen gewendet. Terror dagegen ist extrovertiert und richtet seinen Fokus nach außen. Es ist sehr wohl möglich, die Bibel alleine, für sich zu lesen; es hat allerdings keinen Zweck, ein Selbstmordattentat alleine, für sich zu verüben. Fundamentalisten richten ihren Blick aufeinander und empfinden Gemeinsamkeit und Einheit. Selbstmordattentäter blicken zwangsläufig auf ihre Opfer und werden auch umgekehrt von ihnen angesehen. Dieser Blick trägt auch eine Intimität in sich; allerdings jene Art von Intimität, die dem Blick der Medusa innewohnt. Fundamentalismus kann sich im Laufe der Zeit ändern; ein Selbstmordattentat kann das nicht; es ist ein Moment, der gänzlich außerhalb jeder Zeit liegt.
Uwe Langendorf	Acheronta movebo.	Über die Grenzen des Begehrens, die Angst der Heiler und das Ende der Sicherheit	2020	193,1	Brandes&Apsel	Analytische Haltung, Abstinenz, Todestrieb, Thanatos	Das therapeutische Dilemma schwer analysierbarer Grenzfälle verlangt eine Neubestimmung der analytischen Haltung. Diese leitet der Autor vom Ausgangspunkt der inneren Leere, Unbestimmtheit und Fremdheit des Anderen ab; er versteht Angst als analytische Grundbefindlichkeit und bezieht sich auf Freuds Todestriebtheorie, die er hypothetisch weiterentwickelt. Er fordert einen verständlichen Umgang mit Abstinenzverletzungen, die er als Flucht vor der Angst vor dem Scheitern versteht. Diese Angst ist ein Grundelement analytischen Arbeitens
Angelica Löwe	Das traumatisierbare Subjekt.	Gedanken zum Individuationsparadigma im Werk von Doris Lessing und Imre Kertész	2020	193,1	Brandes&Apsel	Politik, Individuation, Ich-Selbst, Verstummen, traumatisierbares Subjekt, Rudolf Berne	Angesichts der gegenwärtigen politischen Entwicklungen befragt die Autorin Jungs Individuationsbegriff, insbesondere den Gedanken, der vom Übergang von Ich zum Selbst spricht und immer an eine unumstößliche Teilhabe am Geschehen der Welt gebunden ist. Unter diesem Aspekt untersucht die Autorin das Romanwerk zweier Autoren, Doris Lessing und Imre Kertész, in der Absicht, Spuren der Individuation nachzuzeichnen: Hier interessiert die Autorin das Phänomen des Verstummens bzw. der Stummheit, bei dem das Selbst als eigenständiges Dialogprinzip die Richtung und den Inhalt des Schreibens vorgibt, wobei das Ich mehr und mehr zurücktritt. In einer letzten Frage behandelt die Autorin das Phänomen des Verstummens in der analytischen Praxis und diskutiert hierbei Bernets Rudolf Begriff des traumatisierbaren Subjekts, dessen Verfasstheit als asymmetrisches Dialogprinzip den Dialog zwischen Ich und Selbst bezeichnen kann.

Reiner Manstetten	Selbstlos Töten im Namen des Einen.	Mystik und die Ausrottung des Bösen in der Welt	2020	193,1	Brandes&Apsel	Mystik, Personalität, das Eine, das Böse, Totalitarismus	Plotin, Meister Eckhart oder Isaak Luria werden Mystiker genannt, weil ihre Rede vom Einen offenbar aus lebendiger Erfahrung entspringt. Aber Mystiker sind auch die Figuren, mit denen sich die folgenden Überlegungen beschäftigen: Bernhard von Clairvaux, Ruhollah Chomeini und Shaku Soen. Es wird gezeigt, dass ihre Tendenz, im nicht verstandenen Anderen einzig die Verkörperung des Bösen zu sehen, und ihr Wille, dieses Böse zu vernichten, aus Wurzeln hervorgeht, die auf dem Boden der Mystik gedeihen. Im abschließenden dritten Teil werden Kurzschlüsse dieser Art von Mystik sichtbar gemacht. Besonders bedeutsam ist dabei der Begriff der Person. Mystik, recht aufgefasst, kann zu einem vertieften Verständnis der eigenen Personalität und der Personalität des Anderen führen. Wenn aber eine Mystik gelehrt und praktiziert wird, die dem Menschen die Fähigkeit nimmt, die Differenz zwischen der eigenen Person und der des anderen Menschen zu würdigen, sich dem anderen personal zuzuwenden, wird sie totalitäre Züge annehmen. Das wird deutlich im Wirken und in der Lehre der Mystiker, die hier näher betrachtet werden.
Monika Rafalsky	Krisen und Grenzerfahrungen im Prozess der Integration verletzter Grundfunktionen		2020	193,1	Brandes&Apsel	Denken, Fühlen, Intuition, Dissoziation, Symbol, Amplifikation	Beschreibung des Therapieprozesses einer Patientin mit energetisch überwertiger Denkfunktion, die zu Rationalisierungs-Abwehr und psychosomatischen Beschwerden führte. Durch Entfaltung ihres introvertierten Fühlens und Intuierens wird die Dissoziation zwischen intro- und extravertierten Grundfunktionen überwunden und das energetische Zusammenspiel der vier Funktionen ausgeglichen, wodurch die Patientin Lebensfreude und Vitalität gewinnt. Im Traum, im Sandspiel und in spontan gemalten Bildern aufgetauchte Symbole werden hinsichtlich ihrer Gegensätze vereinigenden Potenz und ihres mythologischen Hintergrundes amplifiziert und ihr Wirken im Sinne der transzendenten Funktion bei Transformation der neurotischen Dissoziation nachgezeichnet. Zusätzlich beachtet wird die Wechselwirkung zwischen Therapieprozess und Entstehen des Artikels.
Vladimir Tsivinsky	Niemand kommt hier lebend heraus:	Das Märchen Blaubart in Therapie und Kultur	2020	193,1	Brandes&Apsel	Blaubart, Jung'sche Analyse, Dissoziation, archetypische Abwehrmechanismen, russischer Kulturkomplex	In diesem Text verwende ich das Märchen von Blaubart, um bestimmte Mechanismen hervorzuheben, die einem analytischen Fallbeispiel und einigen kulturellen Phänomenen zu Grunde liegen. Ich beschreibe die Arbeit mit einer Patientin, deren Psyche in eine quälende, monströse Figur einerseits und ein kindliches Selbst andererseits dissoziierte, eine Spaltung also, die Kalsched durch eine Aktivierung archetypischer Abwehrmechanismen erklärt. Als ihr Analytiker musste ich Angriffe des destruktiven inneren Objekts der Patientin ertragen, die sie selbst mit Blaubart als Repräsentation einer schonungslosen Mordgier in Verbindung brachte. Auf kultureller Ebene wird Blaubart dem Konzept des totalitären Objekts (Sebek) und dem Pol der Grandiosität im russischen Kulturkomplex zugeordnet.
Susanna Wright	Blaubart die Stirn bieten.	Totalitäre Regime in der Kindheit und der kollektiven Psyche	2020	193,1	Brandes&Apsel	Blaubart, Patriarchat, Trauma, Geschlechterrollen und -normen, Kindermädchen, Zusammenbruch	Ausgehend von dem Märchen Blaubart stellt die Autorin Überlegungen an, wie aus alltäglichen Kindheitssituationen, die seelenmörderische Aspekte bergen, Traumata hervorgehen können. So kann beispielsweise das totalitäre Regime eines Kindermädchens den Eltern, die von kollektiven gesellschaftlichen und kulturellen Normen beeinflusst sind, völlig verborgen bleiben. Ein Kind, das von der Mutter abgeschnitten ist und das einen Vater idealisiert, der ein mächtiges patriarchales System verkörpert, bleibt später in seiner eigenen Ehe möglicherweise naiv und abhängig und in weiterer Folge unfähig, mit der Realität menschlicher Aggression zurechtzukommen. Der vorliegende Text beschreibt die analytische Arbeit mit einer Frau, die immer wieder Zusammenbrüche erlitt und erst eine fragile, sozial konstruierte Identität hinter sich lassen musste, bevor sie ihre wahre Orientierung entwickeln konnte.
Analytische Psychologie Jg. 51 2020 Das Kind – jungianisch (194, 2)							

Gustav Bovensiepen	Das verlassene Kind – Das böse Kind.	Überlegungen zu einer destruktiven Selbstentwicklung	2020	194,2	Brandes&Apsel	das nicht-integrierbare Destruktive, der dunkle Gott, Kindarchetyp, negative Individuation, Schatten, destruktive Komplexorganisation, unbewusste Fantasien	Ausgehend von C.G. Jungs Arbeit zur »Verlassenheit des Kindes« in Psychologie des Kindarchetyps wird Jungs idealisierendes Konzept des psychologischen Heldenweges und des Kindes als Selbstsymbol aufgrund eines Mangels insofern kritisch betrachtet, als in dieser Theorie keine negativen Helden vorkommen. Dies führt zur Feststellung, dass es in der analytischen Psychologie generell kaum Erklärungen für »Destruktivität an sich« gibt. Es wird die Annahme vertreten, dass manche der früh verlassenen Kinder die unbewusste Fantasie und eine tiefe Überzeugung haben, bereits als destruktives, »böses« Kind auf die Welt gekommen zu sein und unbewusst mit einem destruktiven Aspekt der Großen Mutter (E. Neumann) identifiziert zu sein, was eine negative, »böse« Selbstdynamik in Gang setzt. Ihr Ich lebt in einer destruktiven Komplexorganisation, sodass sich das Potenzial dieses destruktiven Selbst in einer entgleisten, gewalttätigen Individuation entfalten kann. Diese wird von Fällen wie dem Massenmörder Grenouille in Patrick Süskinds Roman Das Parfum oder dem norwegischen Massenmörder Breivik verkörpert. Es wird versucht, einige allgemeine Überlegungen zu Denkweisen und Geistesverfassungen anzustellen, die Destruktion begünstigen.
Carsten Caesar	Techno, Drogen, Leere – Über die Entwicklung eines lebendigen inneren Raumes.	Gedanken zu Konzeptionen früher psychischer Entwicklung	2020	194,2	Brandes&Apsel	Digitale Medien, Smartphone, szenisches Verstehen, Adoleszenz	Gegenstand dieser Fallstudie sind Wünsche, Ängste und Konflikte, die sich im Umgang mit dem Smartphone in der klinischen Behandlungssituation in Szene setzen. Der Umgang mit dem Smartphone wird in ein Verhältnis zum adoleszenten Entwicklungsprozess gesetzt. Nach einer Bestandsaufnahme der Literatur zum Thema wird die Theorie des szenischen Verstehens von Alfred Lorenzer ausgeführt und anhand von klinischem Material exemplifiziert. Die Varianten der individuellen Verwendung des Smartphones in der klinischen Situation werden im Weiteren unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert und in den Kontext allgemeiner theoretischer Überlegungen zum Gebrauch Digitaler Medien in der Adoleszenz gestellt.
Anna Gätjen	Das Smartphone. Szenen zwischen Begehren und Begrenzung in der Behandlung eines jungen Mannes		2020	194,2	Brandes&Apsel	Frühe Entwicklung, das dynamische Konzept von Wandlungs- und Elementarcharakter; Zweithautbildung, adhäsive Identifizierung, Traumarbeit	Es wird die Fragestellung behandelt, wie ein innerer psychischer Raum entsteht. Zahlreiche psychoanalytische Entwicklungstheorien bieten zur Beantwortung dieser Frage Hypothesen an. Hier wird der Überlegung nachgegangen, inwieweit diese Theorien die Austauschprozesse zwischen unterschiedlich ausgeformten Präkonzeptionen innerhalb des jeweiligen Kindes und den spezifischen sozialen Umweltbedingungen fassen können. Wie kann die Gestaltung dieser inneren Räume unter den jeweiligen Entwicklungsbedingungen verstanden werden? Die Entwicklung von Modellen ist erschwert, da es sich um sehr frühe und nichtsprachliche Austauschprozesse handelt. Wenn diese missglücken, kann dies zu strukturellen Störungen führen, welche eine große psychotherapeutische Herausforderung darstellen. Vorstellungen über die Gestaltung des inneren Raumes bei solchen Patienten bieten eine Möglichkeit, die behandlungstechnischen Schwierigkeiten besser zu verstehen. Anhand einer Fallvignette über die Behandlung einer jungen erwachsenen Patientin soll dies verdeutlicht werden.
Angelica Löwe	»Das Herz träumt zarte Fabeln...«	Prozesse unbewusster Kommunikation im analytischen Paar, dargestellt an einem Fallbeispiel	2020	194,2	Brandes&Apsel	Analytisches Feld, Übertragung und Gegenübertragung, Rêverie, schwach bzw. nicht repräsentierte psychische Zustände, Abjektion und Abjekt, Chora	In einer klinischen Vignette bewegt sich die Analytikerin entlang der Knotenpunkte therapeutischer Transformationsprozesse. Besondere Aufmerksamkeit widmet sie dabei ihrer Gegenübertragung, v.a. den dabei auftauchenden Bildern, ihrer Körpererfahrung und Träumen im Zusammenhang mit nur schwach repräsentierten psychischen Zuständen des Gegenübers. Absicht der Autorin ist, zu beschreiben, in welchen Konfigurationen sich unbewusste Kommunikation beim analytischen Paar zeigt, auf welche Weise sie reflektiert werden kann und welchen Einfluss sie auf den analytischen Prozess hat.
Michael Péus	Die Analytische Psychologie zwischen Selbstbefreiung und Selbstbegrenzung	Erkenntniskritische Reflexionen zu C.G. Jungs »Theoretische Überlegungen zum Wesen des Psychischen« (1946/54)	2020	194,2	Brandes&Apsel	Erkenntnistheorie, Wissenschaftstheorie, Ethik, Philosophie, Kindarchetypus, Selbstbegründung, Selbstreflexion, Subjekt-Objekt-Beziehung, Psyche, Individuation	Ein entfesselter politisch korrekter Zeitgeist sowie höchste kollektive Ansprüche in Bezug auf Wissenschaftlichkeit fordern die Analytische Psychologie hinsichtlich der theoretischen wie ethischen Legitimierbarkeit ihrer Wertungen, wissenschaftlichen Aussagen und Diagnosen aufs Äußerste heraus. Jung vollzieht in seinen klar erkenntnistheoretischen Überlegungen eine rückhaltlose Selbstbesinnung der Psychologie, die die Psychologie als wertende Instanz der Philosophie voranstellt, Subjekt und Objekt der Psychologie in ihrer zirkulären Dynamik völlig neu entwirft und schließlich um Möglichkeiten der Selbstbegrenzung und Selbstkorrektur ringt, von denen ihre Legitimation als Wissenschaft abhängt. Der Artikel arbeitet die problematischen wie auch die weitaus überwiegenden konstruktiven Aspekte dieser unauflösbaren Krisis heraus.

Analytische Psychologie Jg. 52 2021 Jungs Gottesbild und das Böse (195,1)

Paul Bishop	Teufelszeug? Über den Umgang mit der Faszination des Bösen in Jungs »Rotem Buch«		2021	195,1	Brandes&Apsel	Das Böse, Katharsis, Rotes Buch, Satan, Schatten, Teufel	Im Kapitel »Die Wiederfindung der Seele« mahnt Jung: »Meine Freunde, es ist weise, die Seele zu nähren, sonst züchtet ihr Drachen und Teufel in eurem Herzen« (Jung, 2009, S. 232). In »Seele & Gott« gesteht er: »Jeder Schritt näher zu meiner Seele erregte das Hohngelächter meiner Teufel, jener feigen Ohrenbläser und Giftmischer« (a.a.O., S. 234). Und in »Über den Dienst der Seele« gibt er zu bedenken: »Der Christ überwindet wohl die Versuchung des Teufels, nicht aber die Versuchung Gottes zum Guten und Vernünftigen« (a.a.O., S. 235). Dieser Beitrag geht der Frage nach, wie Jung mit den Gestalten des Bösen im Roten Buch umgeht: Was ist ihre Funktion? Und was zum Teufel bedeutet es, wenn Jung erklärt: »Das allerheiligste Leben ist grotesk-tragisch« (a.a.O., S. 285)? Dabei wird auf eine erstaunliche Kontinuität in Jungs Werken hingewiesen, die sich vom Roten Buch hin zum Eranos-Vortrag über das Wandlungssymbol in der Messe und darüber hinaus zu Antwort auf Hiob erstreckt sowie auf eine Problematik, die uns alle immer noch beschäftigt: den Umgang mit dem eigenen Schatten.
Andreas Klein	Der Tod Gottes und »Das Rote Buch« Carl Gustav Jungs		2021	195,1	Brandes&Apsel	Friedrich Nietzsche, Das Rote Buch, Tod Gottes, Jungs Krisenjahre.	Das Denken Friedrich Nietzsches stellte für Carl Gustav Jung in verschiedenen Phasen seines Lebens einen prägenden Einfluss dar. In den Aufzeichnungen von Jungs Rotem Buch wird dieser Einfluss besonders sichtbar und deutlich. Jung setzt sich darin unter anderem mit wesentlichen Grundpfeilern des nietzscheanischen Denkens auseinander, allen voran der Verkündung vom Tode Gottes. In dieser Auseinandersetzung gelangt Jung nun zu eigenen Antworten auf die Frage zum Gottesverhältnis des Menschen in der Moderne und setzt sich dadurch von Nietzsches Denken ab.
Roman Lesmeister	Was bedeutet »Integration des Bösen«?	Versuche an einem schwierigen Konzept	2021	195,1	Brandes&Apsel	Gegensatzvereinigung, depressive Position, Ambiguität, Amoralität, Selbsterhaltung, Liebe	Die Arbeit unterzieht das in der Analytischen Psychologie verbreitete Konzept der »Integration des Bösen« einer näheren Bestimmung. Weit entfernt davon, einer häufig unterstellten Eindeutigkeit zu genügen, lässt dieses Konzept mehrere Deutungen zu. Diese werden nach einleitenden Bemerkungen zum allgemeinen Begriff des Bösen und der in der nationalsozialistischen Ideologie exemplarisch hervorgetretenen Erscheinungsweise des Bösen als eines pervertierten Guten auf ihre psychologische Struktur hin untersucht. 1) Die als Gegensatzvereinigung im Selbst verstandene Form der Integration wird unter Hervorhebung der regulativen Funktion der Liebe mit dem Kleinianischen Konzept der depressiven Position verbunden. 2) Die von Jung im Vorgriff auf postmodernistisches Denken thematisierte Ambivalenz beziehungsweise Ambiguität von Gut und Böse lässt sich als Ausdrucksform von Integration verstehen, der eine einheitliche primordiale Objekterfahrung mit numinoser Anziehungskraft zugrunde liegt. 3) Am literarischen Stoff des Romans »Tyll« von Daniel Kehlmann wird Amoralität als »inverse« Spielart moralischer Integration ausgewiesen. Abschließend parallelisiert die Arbeit die Polarität von Gut und Böse mit der von Liebe und Selbsterhaltung. Vor diesem Hintergrund und mit Bezugnahme auf Emmanuel Lévinas, Jacques Derrida und Navid Kermani werden aktuelle gesellschaftspolitische und ethische Positionsbestimmungen diskutiert
Bernd Niles	Spirituelle Dimension und Stufen des Selbst in einer Reihe von Träumen Erkundungen im Spannungsfeld zwischen Christentum und Zen-Buddhismus		2021	195,1	Brandes&Apsel	C.G. Jung, Stufen des Selbst, Selbstsymbole, Mystik, Zen	Bei der Interpretation von Träumen mit spiritueller Thematik bestätigen manche Träume die These Jungs, dass man die Erfahrung der Symbole des Selbst nicht von der imago Dei unterscheiden kann. Treten aber in einem Traum mehrere Symbole des Selbst auf, können oft Stufen des Selbst unterschieden werden. Hierbei beziehen sich die Symbole tiefer Stufen auf eingeschränkte Formen der Einheit und Ganzheit, während die Symbole höherer Stufen die spirituelle Dimension des Selbst direkter ansprechen. Nicht zufällig treten hier Formen der Symbolik auf, die in Parallele zur Sprache der Mystik gesehen werden können. Entsprechend der dominierenden Lebensthematik des Träumenden zur damaligen Zeit – die Integration von christlicher Spiritualität und Zen –, zeigt sich in manchen Träumen auch eine Vermischung von spezifisch westlicher und östlicher Symbolik.

Christian Roesler	Der Schatten Jungs und seine Auswirkungen auf die Analytische Psychologie heute		2021	195,1	Brandes&Apsel	Schatten, Theorie, Kritik, Idealisierung, Rassismus	Der Artikel fokussiert die Schattenseiten Carl Gustav Jungs und deren Auswirkungen auf die Theoriebildung bei Jung selbst und bis heute. Schon seit längerem werden die antisemitischen Äußerungen problematisiert, die Jung in den Dreißiger Jahren gemacht hat, und in neuester Zeit zunehmend auch rassistische Standpunkte. Es soll beleuchtet werden, dass sich diese Äußerungen teilweise aus Jungs eigener Theorieentwicklung ergeben, insbesondere aus seinen biologistischen Konzeptionen zum Archetyp. Ein weiterer Schattenaspekt Jungs betrifft seine Naivität in politischen Zusammenhängen sowie seine mangelnde Bezugnahme auf soziologische und gesellschaftspolitische Theorien seiner Zeit, die zu einer abwertenden Haltung gegenüber Gruppenphänomenen geführt hat. Die Untersuchung der Schattenaspekte mündet im Vorschlag, das theoretische Werk Jungs als eine wissenschaftliche Theorie wie andere auch zu betrachten und eine kritische Lektüre zu betreiben sowie sich mit den Idealisierungstendenzen, die es gegenüber der Person Jungs gibt, auseinanderzusetzen und Jung als eine historische Persönlichkeit der Zeitgeschichte zu sehen, wie es uns die Freudianischen Kollegen mit Bezug auf ihren Schulengründer vorgemacht haben.
Simonetta Sanna	Jung und der Antisemitismus		2021	195,1	Brandes&Apsel	C.G. Jung und der Antisemitismus, Aktualität von »Nach der Katastrophe« (1946); Jungs Schulbekenntnis, C.G. Jung und der Nationalsozialismus.	Ausgehend von dem von A. Maidenbaum und St. A. Martin herausgegebenen Sammelband Lingerin Shadow: Jungians, Freudians, and Anti-Semitism, der das Bestehen einiger strittiger Punkte in Bezug auf C.G. Jungs Leben und Werk beleuchtet, wird sein Aufsatz von 1946, »Nach der Katastrophe«, einer erneuten Lektüre unterzogen. Sie gelangt zu dem Schluss, dass Jung darin nicht nur seine Irrtümer und Falschdeutung im Stadium »initialer Verführung« widerruft, sondern dass er ein rückhaltloses öffentliches Dementi früherer Zusammenhänge liefert. Jungs Besorgnis ist die eines Arztes, der um ein »nach dem Heilmittel suchende[s] Verstehen« bemüht ist. Sein Befund der schmerzhaften Untersuchung zur Verflochtenheit äußerlicher und innerlicher, individueller und kollektiver Abhängigkeiten ist noch heute zeitgemäß und steht zudem in Beziehung mit weitgefächerten Schwerpunktsetzungen anderer Wissensbereiche.
Analytische Psychologie Jg. 52 2021 Kunst (196,2)							
Angelica Löwe	Gewalt und Verlassenheit –	Kritische Fragen an Jungs Gottesbild im Lichte einer Fallstudie	2021	196,2	Brandes&Apsel	Verlassenheit, Christus, Gewalt – Liebe, Traum, Goya – Saturn	Die Autorin interpretiert den Archetyp des verlassenen Kindes vor dem Hintergrund der Christusgestalt und im Kontext von Jungs Interpretation göttlicher Gewalt. Die Hervorhebung des Gewaltaspekts im Zusammenhang mit dem Weg des Helden bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Möglichkeit der Liebe Gottes verstellt, so die These der Autorin, den Blick auf eine Liebeserfahrung im numinosen Bereich. Zur Veranschaulichung ihrer These präsentiert die Autorin zwei Träume im Kontext einer Fallvignette. Eine besondere Rolle spielt hierbei F. Goyas Gemälde »Saturn«.
Lucienne Marguerat	Das Mysterium künstlerischen Schaffens –	Ursprung und Wirkung moderner Kunst bei Jung und Neumann	2021	196,2	Brandes&Apsel	Numinosum, Kunstrezeption, moderne Kunst, zeitgenössische Kunst, archetypische Bilder, Gestaltungsdrang, schöpferischer Komplex	Der Beitrag geht der Frage des kreativen Drangs sowie dem Grund nach, warum die Psychologie den kreativen Prozess kaum erklären kann. Er geht weiter zur Kunstrezeption, zum »Geheimnis der Kunstwirkung«, die Jung intensiv recherchierte. Die Frage wird dann aufgeworfen, wie denn Jungs kontroverse Position zur Kunst seiner Zeit angesichts seines leidenschaftlichen Interesses für die Kunst zu erklären ist. Spätere Studien von Kunstexperten und Jungianern, insbesondere von Erich Neumann, beleuchten die Auswirkung der allgemeinen Orientierungslosigkeit in dieser Zeit auf die moderne Kunst und legen eine differenzierte Sicht auf Jungs Auffassung vor. Abschließend steht der Versuch, die überbordende Entwicklung der zeitgenössischen Kunst der letzten Jahrzehnte mit Hilfe der dargelegten analytischen Betrachtungen zu deuten.

Tonius Timmermann	Die akustische Dimension im Weltbild C. G. Jungs –	Musik als archetypische Energie und ihre therapeutische Anwendung	2021	196,2	Brandes&Apsel	Akustisch-musikalische Ebene des Jungianischen Wirklichkeitsmodells, C. G. Jung als Pionier der Psychotherapie mit künstlerischen Medien, Musik als archetypische Energie, C. G. Jung und Musiktherapie	In der Jungianischen Literatur werden die visuellen und narrativen Wahrnehmungs- und Ausdruckswelten ausführlich und tiefgehend erforscht und beschrieben. Jung selbst wandte künstlerisches Gestalten bei sich und seinen Patienten als therapeutisches Mittel an. Es gibt jedoch verhältnismäßig wenig Beschäftigung mit der akustisch-musikalischen Ebene der Wirklichkeit als Erfahrungswelt und Symbolwelt. Diese stellt der Autor, ein erfahrener tiefenpsychologisch orientierter Musiktherapeut, unter verschiedenen Aspekten vor. C. G. Jung betrachtete die Musik mit großem Respekt, da er sie als eine starke archetypische Energie erlebte. Als er im Alter der Musiktherapie begegnete, wurde ihm das große psychotherapeutische Potenzial dieses Mediums bewusst, und er prophezeite ihm eine große Zukunft.
Doris Titze	Die Begegnung im Bild –	Kunst und Therapie	2021	196,2	Brandes&Apsel	Kunsttherapie, Kunst, Formanalyse, künstlerischer Prozess, Bildbetrachtung	Kunsttherapie ist ein erweitertes Feld der Bildbetrachtung und Bildproduktion, des Einbezugs künstlerischer Handlungen und kunstwissenschaftlicher Denkweisen in den therapeutischen Kontext. Der erste Teil des Artikels beschreibt die kunstbasierte Formanalytische Kunsttherapie (FaKT) in ihrer lösungs-, handlungs- und ressourcenorientierten Haltung. Sie betont neben der Analyse des Gestaltungsprozesses die Gestaltung der entstandenen Werke anhand der fünf Kriterien Farbe, Linie, Ebene, Materie und Zeit. Ihr Anliegen ist es, Prozesse und Werke möglichst sachlich zu beschreiben. Der existenzielle Blick der Kunsttherapie auf den Menschen ist auch eine Bereicherung des Blicks auf die Kunst, umgekehrt hilft ein differenzierter Blick auf die Gestaltung beim Blick auf den Menschen. Im Anschluss werden Parallelen zwischen künstlerischen und therapeutischen Prozessen anhand eigener künstlerischer Arbeiten aufgezeigt, weil persönliche bildnerische Prozesse für kunstbasierte KunsttherapeutInnen ebenso wichtig sind wie lehrtherapeutische Erkenntnisse.
Ralf T. Vogel	Das Ganz-Andere:	Die Gegensatzproblematik in der Analytischen Psychologie und ihre praktischen Implikationen	2021	196,2	Brandes&Apsel	Analytische Psychologie, Philosophie, Lebenskunst, Polarität, Ambivalenz	Die Analytische Psychologie hat mit ihren Zentralbegriffen der Bipolarität, der Komplementarität, der Kompensation und der Ganzheit, aber auch mit ihrem Konzept der Transzendenten Funktion die Thematik des Bezugs zum Anderen, v. a. zum »Anderen in mir«, ins Zentrum ihrer Theorie gestellt. Die Konzepte der Analytischen Psychologie stehen hier in Abgrenzung etwa zu einer (z. B. freudianischen) Konfliktpsychologie oder einer Ideologie des Bekämpfens, Besiegens oder Eliminierens des (inneren) Anderen oder Fremden. Im Gegenteil betonen sie ganz grundsätzlich die u. U. aber durchaus auch unversöhnliche Zusammengehörigkeit des Einen mit dem Anderen. Hier werden die zahlreichen Anleihen deutlich, die Jung aus der klassischen chinesischen Philosophie entnommen hat. Dabei hat Jung im Laufe seines Schaffensprozesses unterschiedliche »Lösungsvorschläge« für das Gegensatzproblem beschrieben, die zu verschiedenen impliziten Auffassungen bezüglich des Umgangs mit Konfrontationen mit dem Ganz-Anderen auch in der Community der Analytischen Psychologie geführt haben. Auch auf gesellschaftlicher Ebene stehen ähnliche Konzepte in Konkurrenz zueinander und äußern sich z. B. in unterschiedlichen Vorschlägen zur Bewältigung der Konfrontation mit »ganz anderen« Kulturen durch geflüchtete Menschen (z. B. Integration mit dem Zulassen auch eigener Veränderung vs. Assimilation vs. Multikulturalismus oder Inklusion).
Mark Winborn	Das Abgründige im Erhabenen –	Projektive Identifizierung in der Kunst von Francis Bacon	2021	196,2	Brandes&Apsel	das Abgründige (Abjekt), ² das Erhabene, Bion, Andersheit, Körper, Gewalt, transzendente Funktion, Intersubjektivität	Der vorliegende Text beschäftigt sich mit den Erfahrungen, die in den Kunstwerken von Francis Bacon dargestellt werden. Bacon, ein gebürtiger Ire, war ein bedeutender gegenständlicher Maler des 20. Jahrhunderts und für seine rohe, evozierende und oft bizarre Bildsprache bekannt. Bacons Werk wird im vorliegenden Text anhand der folgenden Konzepte untersucht: 1) Bions Konzeptualisierung von projektiver Identifizierung, Alpha-Funktion und Beta-Elementen, 2) Jungs Konzept der transzendenten Funktion sowie 3) Edmund Burkes (1756) Konzept des Erhabenen. Besonders im Fokus steht die Verwendung der projektiven Identifizierung als intersubjektiver Kommunikationsmodus, wie er beispielsweise durch Bacons Bilder erfahrbar wird, sowie die nähere Betrachtung von körperlichem Erleben, Andersheit, Gewalt und Empfindung.